

**Zeitschrift:** Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire  
**Band:** 9 (2002)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Die Vorstellung des Betrachters  
**Autor:** Haller, Simon / Darlot, Patrick  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-21605>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

## DIE VORSTELLUNG DES BETRACHTERS

SIMON HALLER, PATRICK DARLOT

«Im Kulturgut lebt die Vorstellung des Betrachters.»

*Der König der Gan, eines Volks im Südwesten von Burkina Faso*

Die Diskussionen über Diebstahl, Plünderung und den illegalen Handel mit Kulturgut sowie deren Bekämpfung, werden oft über Anspruchs- und Rechtsfragen geführt. Nur wenig Beachtung kommt den Urhebergesellschaften zu, die vom Verlust von Kulturgut direkt und bis in ihre Existenz als Gemeinschaft betroffen sind. Eine Recherche über die Folgen von Kulturgüterraub in Burkina Faso führt dessen Autor, Simon Haller, an den Ursprung von Kulturgut. Von hier aus stellt er sich den moralischen Fragen: Unter welchen Umständen darf Kulturgut aus seinem sozialen, kulturellen, religiösen und geografischen Kontext losgelöst werden? Und wie sollte mit fremdem Kulturgut umgegangen werden? Um diesen Fragen nachgehen zu können, müssen Rolle und Bedeutung von Kulturgütern verstanden werden. Wenden wir dazu den Blick einmal vom Kulturgut ab und richten ihn auf deren Betrachter, so erhellt das diesem Beitrag vorangestellte Zitat die Grundstruktur der problematischen Seite im Umgang mit fremdem Kulturgut. Denn das abendländische Verhältnis zu Kulturgütern aus fremden Kulturen war schon immer Ausdruck eigener Vorstellungen und Interessen. Sei es nun durch das Sammeln, das Ausstellen, das Konservieren, das Forschen, das Missionieren oder das Plündern. Wissenschaftler, Missionare, Händler, Sammler, Konservatoren und Museumsbesucher stellen die Masken und Fetische jeweils in den Dienst und Kontext ihrer eigenen Vorstellungen. Um ihre Interessen geltend zu machen, führen sie bald mythologische oder wissenschaftliche, bald wirtschaftliche oder politische Argumente ins Feld. Die Erschaffer und Benutzer des Kultobjekts pochen hingegen auf das Selbstbestimmungsrecht, auf den Mythos oder auf die gesellschaftliche und historische Relevanz des Objektes. Einige Missionare hingegen verweisen auf die heilige Schrift, die andere Objekte als beispielsweise das Kruzifix verbieten. Wissenschaftler verschreiben sich dem Wissen und stützen sich auf die Notwendigkeit und angebliche Objektivität des Forschens. Sammler wiederum erklären sich zu Treuhändern und Konservato-

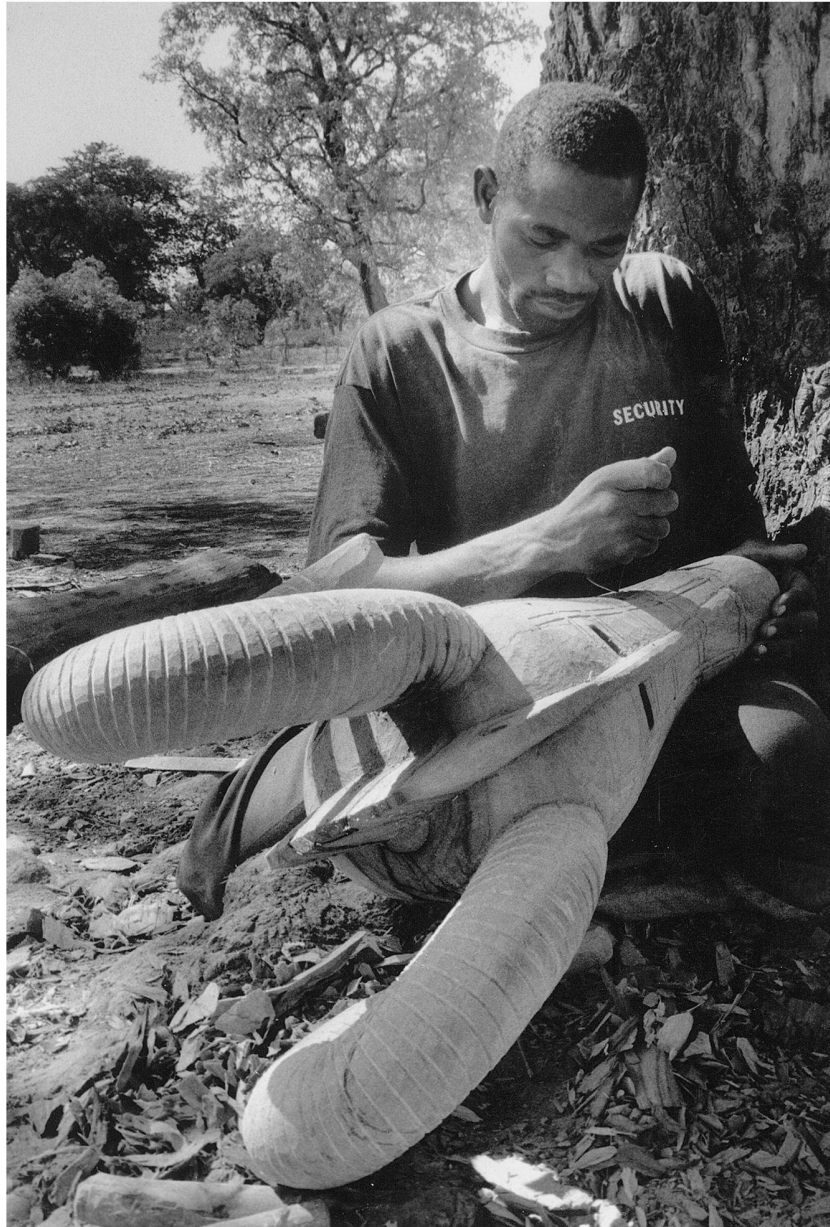


Abb. 1: Schnitzarbeit einer «Gibier»-Maske der Bobo-Fing. Erst durch die Einweihung in eine bestimmte Funktion, erhält die Maske Bedeutung und Wirkung. (Foto Patrick Darlot)



Abb. 2 (oben): Anziehen der Masken vor einem Maskentanz bei den Kô in Boromo. Ein intimer Moment, dem die Dorfbevölkerung nicht beiwohnen darf. (Foto Patrick Darlot)

Abb. 3 (rechte Seite oben): Maskentanz anlässlich einer Beerdigung bei den Kô in Ouroubono. Die Maske erfüllt ihre soziale, religiöse und kulturelle Funktion. (Foto Patrick Darlot)

Abb. 4 (rechte Seite unten): Maskentanz anlässlich der Einweihung eines staatlichen Gebäudes in Siby. Politiker benutzen die traditionelle Kultur oft für volksnahe Auftritte. (Foto Patrick Darlot)

ren von Kulturgut: für sie spielt es somit keine Rolle, wo sich ein Kulturgut befindet, solange es nur fachgerecht konserviert wird. Politiker hingegen versuchen ihr Machtpotenzial, wofür auch immer, ins Spiel zu bringen oder benutzen Kultur um Volksnähe zu gewinnen. Die Regelung des Handels muss also verschiedensten Ansprüchen gerecht werden. Um hierzu eine Lösung finden zu können, ist es unumgänglich, sich auch moralische Fragen zu stellen. Die folgenden Fotografien aus Burkina Faso gehen diesen moralischen Fragen nach. Sie führen von der ursprünglichen Schaffung, über den Tanz von Masken hin zu Fremdeinwirkungen und Fremdinterpretationen durch







Abb. 5: Eingangportal der Kirche der katholischen Mission in Oury. Als Anziehungspunkt wird die in der Tradition wichtige Büffelmaske mit dem Kruzifix verbunden. Eine der katholischen Kirche eigene Praktik. (Foto Patrick Darlot)



Abb. 6: Beraubter Maskenchef mit Ersatzmaske bei den Kô in Oury. Der Verlust von Masken führt oft von Identitätsverlust bis hin zum gesellschaftlichen Zerfall. (Foto Simon Haller)





Abb. 7: Lager mit Lobi-Statuen eines Zwischenhändlers in Gaoua. Die sehr traditionsverbundene Lebensweise der Lobi-Völker ist durch momentane Plünderungen von Fetischstatuen in echte Bedrängnis geraten. (Foto Simon Haller)